

Private Altersvorsorge

Jetzt bloß kein Risiko eingehen

Euro- und Schuldenkrise, Inflationsangst: Bei der privaten Altersvorsorge wollen Unternehmer vor allem Sicherheit. Welche Anlageformen sich konkret anbieten. VON EVA NEUTHINGER

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Für die private Altersvorsorge sollten Anleger nicht nur in Euro investieren, sondern ihre **Anlagen global streuen**.

Anlageexperten empfehlen, auf eine **Mischung aus verschiedenen Vermögensformen** zu setzen. Misch- oder Indexfonds können genauso wie Offene oder Geschlossene Immobilienfonds infrage kommen.

Gold kann als Schutz gegen die Unwägbarkeiten der Zentralbankpolitik dienen.

Unternehmer Gerd Eißing hat sich schon vor mehreren Jahren von der gesetzlichen Rente verabschiedet: „Selbst wenn ich bis zum Höchstbetrag einzahle, wird mein Ruhestandssalar nicht reichen. Deshalb Sorge ich lieber gleich privat vor“, so der Unternehmer. Eißing ist Inhaber der MPG&E Handel und Service GmbH in Bordersholm. Die Firma mit 60 Mitarbeitern produziert und vertreibt Kontaktlinsen.

Der Firmenchef verdient gut. Von der Eurokrise will er sich nicht verunsichern lassen. Also legt er jeden Monat einen mehrstelligen Betrag für seine Rentenzeit zurück. Er spart das Kapital in einer Mischung unterschiedlicher Anlageformen an. Als Unternehmer und ehrenamtliches Vorstandsmitglied des Mukoviszidose Vereins hat er aber keine Zeit, sich selbst um seine Investments zu kümmern. Deshalb arbeitet er mit Lothar Koch, unabhängiger Vermögensberater und Portfoliomanager der GSAM + Spee Asset Management AG in Düsseldorf, zusammen. Zweimal im Jahr prüfen sie gemeinsam, ob die ausgewählten Werte und Wertpapiere den gewünschten Erfolg bringen. „Bisher ist die Strategie trotz aller Turbu-



lenzen an den Finanzmärkten aufgegangen“, sagt Eißing. Der Firmenchef setzt vor allem auf Sicherheit: „Ich bevorzuge ruhige Anlagen, die mir langfristig planbare Erträge bringen.“ Zum Beispiel investiert er seit Jahren über Sparpläne in unterschiedliche gemischte Investmentfonds, kurz auch Mischfonds genannt. Deren Fondsmanager streuen das Kapital der Anleger über verschiedene Vermögensklassen wie Aktien, Anleihen, Rohstoffe bis hin zu Immobilien. Ein aktives Fondsmanagement entscheidet für den Anleger, wann welcher Wert ge- oder wieder verkauft wird.

Zusätzlich investiert Eißing direkt in sogenannte Sachwerte. Der Unternehmer ist Eigentümer mehrerer Container, die er über eine Gesellschaft laufend an Reedereien vermietet. „Das wirft mir zwar keine exorbitanten, aber nahezu garantierte Erträge ab“, sagt der Firmenchef. Als Sicherheitspolster lagern in einem Banktresor zudem Silbermünzen. „Bisher bin ich mit dieser relativ breiten Streuung ganz gut gefahren“, so Eißing.

Geringe Risikoneigung

Wie er bevorzugen die meisten Unternehmer und Selbstständigen eher konservative Anlagen für ihre Altersvorsorge. Experte Lothar Koch weiß aus Erfahrung: „Firmenchefs zeigen sich wenig risikobereit. Viele schlafen schon schlecht, wenn sie kurzfristig bei einer Anlage zehn Prozent ihres Vermögens verlieren.“ Ähnlich schätzt Guido Schmedes, Anlageexperte der Hamburger Sparkasse (Haspa), die Risikoneigung der Unternehmer ein: „Die meisten sehen ihr Wagnis in der Firma. Bei ihrer privaten Altersvorsorge agieren sie deshalb tendenziell sicherheitsorientiert.“

Entsprechend geben sie sich mit vergleichsweise niedrigen Erträgen zufrieden. „Die Bruttorenditen kon-

Eine gute Altersvorsorge baut sich aus vielen Bausteinen auf, sollte aber sicherer aufgestellt sein als ein Kartenhaus

Musterdepot für die Altersvorsorge

Vermögensberater Lothar Koch hat für Unternehmer, die für ihren wohlverdienten Ruhestand privat vorsorgen wollen, ein Musterdepot erstellt. Angenommen, der Firmenchef investiert einmalig eine bestimmte Summe für sein Alter. Er bevorzugt eine Mischung aus konservativen und ausgewogenen Anlagen, die ihm bei einem etwas höheren Risiko auch mehr Ertrag als die konservativen Investments bringen können. Der Experte empfiehlt, in ein im Schwerpunkt ausgewogenes Basisportfolio zu investieren. Dieses kann auch um direkte festverzinsliche Wertpapiere – etwa Unternehmensanleihen – ergänzt werden. Zum Start bieten sich folgende Papiere an:

WKN	Name	Anteil in %
A1JKRG	MEI Vermögensmandat	15
764930	Ethna – Aktiv E A	15
A0MND8	M&G Optimal Income	15
A0LEXD	M&W Privat	15
A0KEDJ	Templeton Global Total Return	15
APDPW0	Carmignac Patrimoine	15
A0M430	Flossbach v. Storch Multiple Opportunities	10

Ein monatlicher Sparplan kann zum Beispiel auf fünf dieser Fonds verteilt werden.

WERTENTWICKLUNG

GSAM Basisportfolio vs. MSCI World Index



- **GSAM Basisportfolio**
- **MSCI World Index**
- **Stopp-Loss Linie** des Depots – maximaler möglicher Verlust für den Anleger. Verluste in einzelnen Werten werden automatisch durch Erträge in anderen Anlagen kompensiert, weil die ausgewählten Fonds sich nicht im Gleichlauf befinden.
- **eingesetztes Kapital**

servativer Anlagen, also vor Steuern und Gebühren, bewegen sich derzeit im Schnitt zwischen vier und sechs Prozent. Mehr ist weder kurz- noch längerfristig nicht drin“, meint Koch.

Die Rahmendaten für die Anlagen sind damit eng gesteckt. „Um die Zielvorgaben zu erreichen, wird es entscheidend sein, einen Mix verschiedener Anlageformen auszuwählen und die Risiken zu streuen“, so Koch. Investments wie Zertifikate etwa auf Rohstoffe scheiden aus. „Da braucht der Anleger gute Nerven“, sagt der Vermögensberater. Walter Naggl, der den 600 Millionen Euro schweren Fonds PTAM-Absolute Return managed, nennt den aktuellen Hintergrund: „Da zeichnet sich zur Zeit kein klarer Trend ab. Kurzfristig kann es durchaus bei einzelnen Rohstoffen wie Öl zu Verknappung und Preissteigerungen kommen. Dem steht aber der weltweite Abschwung entgegen.“

Für Sicherheitsorientierte können eher Misch- oder Dachfonds infrage kommen: Diese legen das Kapital nicht nur in

Aktien an, sondern spielen die gesamte Klaviatur der Anlagen. Defensiv orientierte Mischfonds investieren in schwankungsarme und konservativ orientierte Werte – mit dem Ziel der Risikominimierung über Diversifikation.

Mischfonds als Baustein

Deshalb haftet ihnen auch das Image eines Rund-um-sorglos-Pakets an. Der Anleger investiert – und lässt den Fondsmanger machen. „Allerdings geht die Rechnung leider nicht immer auf“, warnt Britt Niggemann, Geschäftsführerin des Instituts für Wirtschaftsberatung in Dreieich. Hintergrund: Zum einen fallen beim Kauf zumeist hohe Gebühren an, welche die Nettoerträge mindern. Anders ist es bei Lothar Koch. Er verlangt keine Ausgabeaufschläge, erhält aber ein Honorar für seine Beratungsleistung.

Zum anderen haben nur wenige Mischfonds in der Krise den Markt geschlagen. „Sicher wird es bei der Auswahl entschei-

INTERVIEW

„Nicht nur in den Euro investieren“

Heinz Fröhlich, Steuerberater und Fachberater für Vermögens- und Finanzplanung in Hechingen, plädiert für Rohstoffinvestments.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE EVA NEUTHINGER



Herr Fröhlich, in der Schulden- und Eurokrise regiert die Unsicherheit. Viele Anleger haben Angst um ihr Geld. Sollen Unternehmer, die für ihr Alter vorsorgen wollen, raus aus dem Euro?

Fröhlich: Für die nächsten fünf bis zehn Jahre sehe ich keine Gefahr für den Euro. Darüber hinaus wird allerdings niemand eine Prognose wagen. Sein Vermögen für die Altersvorsorge nicht nur in Euro-Anlagen zu investieren, erscheint deshalb durchaus ratsam.

In welcher Form?

Fröhlich: Beispielsweise gibt es im südlichen Afrika oder in Australien Unternehmen, die Rohstoffvorkommen ausbeuten. Diese Firmen haben im Hinblick auf sicher knapper werdende Ressourcen in der ganzen Welt durchaus eine Zukunft. Und wenn diese Unternehmen ihre Aktivitäten in anderen Währungen abwickeln, kann dies zusätzliche Sicherheit bieten.

Also Aktien ausländischer Firmen kaufen?

Fröhlich: Das wäre eine Möglichkeit. Allerdings sollte der Unternehmer genau abwägen, wem er sein Geld gibt und in welcher Region er investiert. Denn es gibt Länder mit einer labilen politischen Situation, in denen – wie etwa in Venezuela kürzlich geschehen – Unternehmen einfach enteignet werden. Stabile politische Verhältnisse sind deshalb genauso entscheidend wie stabile wirtschaftliche Verhältnisse.

Viele Unternehmer setzen bei ihrer privaten Altersvorsorge auch auf Mietimmobilien. Gehört Betongold in ein ausgewogenes Portfolio? Die Märkte in Citylagen gelten als überhitzt.

Fröhlich: Aus meiner Sicht ja, obwohl Wohnungen und Häuser in guten Citylagen mitunter zu exorbitant hohen Preisen gehandelt werden. Es wird wesentlich auf das Objekt ankommen. Clevere Investoren

suchen deshalb nicht nur in ihrer näheren Umgebung, um ihre Chancen auf einen Treffer zu erhöhen. Sie bauen das Immobilienportfolio überregional auf. Auch dies dient der Risikostreuung.

Der Unternehmer könnte indirekt in einen Immobilienfonds investieren?

Fröhlich: Ein Geschlossener Immobilienfonds, der beispielsweise in eine Gewerbeimmobilie investiert, kann als Beimischung durchaus interessant sein. Allerdings sollte der Unternehmer genau prüfen, welche Risiken damit verbunden sind. Wichtig ist auch, wie hoch die weichen Kosten sind. Mitunter fließen bis zu 30 Prozent der investierten Summe als Vertriebsprovisionen aus den Gesellschaften ab. Damit kann das ganze Investment prinzipiell keine wirtschaftlich gute Zukunft haben.



MESSE DORTMUND
16.-17. Nov. 2012

WAGEN SIE DEN SPRUNG!

Die START-Messe bietet an zwei Tagen Networking, Business-Kontakte und vieles mehr für Gründer und Jungunternehmer.

Die Themen

- Finanzierung und Förderung
- Green-Franchise
- Web 2.0-Marketing
- Crowdfunding
- Social-Franchise
- Vorsorgepflicht für Selbstständige
- Gründen aus der Arbeitslosigkeit
- und vieles mehr

Alles von der Idee bis zum erfolgreichen Unternehmen!

www.start-messe.de



dend auf die Qualitäten des Fondsmanagements ankommen“, sagt Koch (siehe auch „Musterdepot für die Altersvorsorge“ auf Seite 47). Er empfiehlt Firmenchefs, sich die Entwicklung des Fonds in den vergangenen drei bis fünf Jahren genau anzusehen und erst dann eine Auswahl zu treffen.

Alternative ETF

Expertin Niggemann hält das nicht der Mühe wert. Sie rät dazu, Mischfonds wegen der hohen Kosten ganz außen vor zu lassen. „Stattdessen sollte der Unternehmer Index-Fonds oder Dach-Index-Fonds ins Kalkül ziehen“, so Niggemann. Diese bilden – möglichst exakt – einen oder mehrere Indizes nach, etwa den deutschen Leitindex DAX. Anleger können in der Regel einen Sparplan abschließen. Ihr Pluspunkt: Bei Index-Fonds fallen nur geringe Gebühren an. Die Nachteile: „Anleger müssen genauso wie beim Kauf von Aktien vorübergehend starke Kursausschläge nach unten verkraften können“, so Schmedes. In turbulenten Zeiten können Verluste nicht durch den Verkauf der Anteile aufgefangen werden.

„Unternehmer sollten Index-Fonds oder Dach-Index-Fonds ins Kalkül ziehen.“

BRITT NIGGEMANN, INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSBERATUNG, DREIEICH

„Die günstige Kostenstruktur wiegt den Nachteil aber auf“, glaubt Heinz Fröhlich, Steuerberater und Fachberater für Vermögens- und Finanzplanung in Hechingen (Interview linke Seite). Er empfiehlt, für die Altersvorsorge in Indexfonds zu investieren, die an der Börse gehandelt werden (Exchange Traded Funds, ETFs).

Von ETFs, die etwa Indizes asiatischer oder afrikanischer Märkte abbilden, lassen konservativ orientierte Unternehmer allerdings besser die Finger. Denn es bestehen enorme rechtliche Restriktionen und politische Unsicherheiten in diesen Ländern. Anleger müssen den Markt permanent beobachten. „Als langfristige Altersvorsorge sind solche Index-Fonds sicher nicht geeignet“, meint Schmedes. Genauso sieht es Fröhlich. Zwar rät er Unternehmern dazu, sich bei der Altersvorsorge über die deutschen Grenzen hinweg zu orientieren. „Bei Investments außerhalb von Mitteleuropa spielt der Unternehmer aber Lotto.“

Sicher anlegen in Gold

Bleibt noch Gold als Beimischung: Fondsmanager Naggl zum Beispiel sieht darin ein gutes Langfristinvestment, da das gelbe Metall Schutz vor den zunehmenden Unwägbarkeiten der Zentralbankpolitik bietet. Der Fondsmanager rät darüber hinaus zum Zweck der Diversifikation auch Anteile von Offenen Immobilienfonds zu erwerben, die sich in der Abwicklung befinden. Diese würden an der Börse Hamburg mit Abschlägen von bis zu 40 Prozent zum Inventarwert gehandelt. „Da kann man nicht viel falsch machen“, meint Naggl.